

dessen südlicher Umzäunung unterhalb des Pfarrleiteweges zwei Stufen hinab in einen bald nach Osten sich wendenden Vorkeller? Am Schwimmbach aber aufwärts klapperte fern von der Stätte der Andacht die kleine Klostermühle rastlos, unermülich, in ihrer Thätigkeit den Laienbrüdern im Kloster Georgenthal ein musterhaftes Vorbild.

9. Der Schützenhof.

Einen wahrhaft idyllischen Punkt, so nennt der eine den Schützenhof. Der andere den Glanzpunkt von Georgenthal. Und er ist beides. Liegt er doch schöner da als irgend ein Gewerk und Haus, das zu Georgenthal gehört: inmitten einer Idylle, die köstliche Idylle selbst.

Nicht im Orte selbst sondern außerhalb desselben auf seiner nordwestlichen Seite sich ausdehnend, ganz nahe dem Weg nach Schönau zu, gegenüber der Schneidemühle Kobstedts, mit Rasenflächen versehen und einem weiten Kiesplatz, bepflanzt mit herrlichen Bäumen, mit etlichen Bauten, besonders einem Gasthaus, auch einer Halle geschmückt und, soweit er Eigentum der Schützengesellschaft ist, 0,601 Hektar umfassend, — findet dieser Schützenhof in dem steilen Abfall des Ziegelberges wie in dem lieblichen Gestade des Hammerteichs auf seinen beiden Langseiten eine Grenze, wie sie berücksender nicht gedacht werden kann. Welch lieblichen Ausguck bietet er! Einen Anblick, an dem man sich nicht satt zu sehen vermag, der immer wieder lockt und Auge und Herz erquickt. Da der spiegelklare See mit seinen im Golde der Sonne hellglitzernden tausend Wellen, die leise im Winde schaukeln, mit seinen goldenen Flämmchen, die, wenn der Abend naht, auf seiner Fläche funkeln, mit den in seinen Wassern sich wiederpiegelnden Bäumen, die nahe an ihm aufgepflanzt, und Häusern ringsumher, mit seinem blauen Aether auf seinem klaren Grunde. Und dahinter die freundlichen Wohnstätten, die hoch hinanstrebenden Berge. Dort nach Osten aber schon mehr das flache Land, die bunteste Häuserreihe inmitten des Grüns der Wiesen, der Gärten und der Felder. Und wieder im Norden und Westen nichts als der dufende Wald, da sich ganz nahe herandrängend, dort aber nach Tambach zu terrassenförmig zurücktretend, auch immer duftiger, bis plötzlich das ganze entzückende Bild der Kamm des Gebirges abschließt.

Und ladet denn der Hammerteich in seinem weiten Umfang nur zum Beschauen ein, nicht auch zu ruhiger Fahrt? Leise drängen sich seine Wellen heran an das schützende Ufer, es küssend mit ihrem Gemurmel, und rufen zärtlich herüber: o kommet doch, o kommt! Und liegt nicht da vor Anker ein großer, fester Kahn? Spricht er nicht